

Ausstellung zeigt Grabfunde



Der Magier aus Tüddern ist nun in Bonn

13. APRIL 2023 UM 17:54 UHR | Lesedauer: 3 Minuten



Dr. Erich Claßen, Leiter des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege weist auf eine Besonderheit bei den Grabbeigaben aus Tüddern hin: ein goldenes Amulett-Täfelchen in aufgerolltem Fundzustand und daneben entrollt. Foto: Hermann-Josef Heinen

ERKELENZ/SELFKANT. Die „Archäologie im Rheinland“ widmet sich in diesem Jahr Gräbern von der Jungsteinzeit bis in die Neuzeit. Was einen Fund aus Tüddern dabei so besonders macht.

Jetzt diesen Artikel anhören

03:42 / 03:42 1X [BotTalk](#)



Der Jahresrückblick des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland „Archäologie im Rheinland“ widmet sich in diesem Jahr Gräbern von der Jungsteinzeit bis in die Neuzeit. In der gemeinsamen Ausstellung mit LVR-LandesMuseum Bonn unter dem Titel „Im Tod unsterblich“ wird den Besuchern ein breites Spektrum von archäologischen Höhenpunkten angeboten – auch ein Fund aus dem Kreis Heinsberg gibt es dabei zu entdecken.

Dr. Erich Claßen, Leiter des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland: „Anhand von Neufunden, aber auch weiteren ausgewählten Grabfunden mit teils spektakulärer Ausstattung beleuchtet die Ausstellung, wie menschliche Gemeinschaften mit ihren Verstorbenen umgingen und welche Rückschlüsse Archäologinnen und Archäologen daraus ziehen.“

So erlauben Gräber sowohl durch ihre Art der Beisetzung als auch durch die Beigaben Aussagen zur materiellen und geistigen Kultur, zu Glaubensvorstellungen, Riten und sozialer Stellung. Weitere Informationen liefern zudem die menschlichen Überreste. In der Ausstellung finden Besucher einen Bogenschützen aus Rheinbach, eine Amazone aus Weeze, einen Geköpften aus Kuchenheim, eine Schöne aus Zülpich und einen Krieger aus Bonn-Beuel.



Das Brandgrab enthielt eine Reihe von ungewöhnlichen Beigaben. Foto: Hermann-Josef Heinen

Auch das Grab eines „Magiers aus Tüddern“, das am Rand der römischen Siedlung vicus Theudurum bei Tüddern entdeckt wurde, wird aktuell in Bonn präsentiert. Das Brandgrab aus der römischen Kaiserzeit des 40 bis 60 Jahre alten Mannes, der an einer Kieferhöhlenentzündung und einer schweren Knochenhautentzündung des Schienbeins litt, war mit ungewöhnlichen Gegenständen ausgestattet.

In der Grabgrube befanden sich dessen verbrannte Überreste und eine Münze des Marc Aurel für die Reise ins Jenseits. Zu den Glasgefäßen zählen eine Kragenschale, zwei Teller, ein Muschelkrug und eine Flasche mit Stacheln. Das Grab enthielt zudem besondere Funde: ein Holzkästchen aus Lindenholz mit mehreren Balsamarien für Öle und Salben, was eine untypische Beigabe für einen Mann darstellt.

ZUM THEMA

Funde sind noch bis August zu sehen

Die Ausstellung „Archäologie im Rheinland“ im LVR-LandesMuseum Bonn ist noch bis zum 20. August zu sehen. Der Eintritt ist frei. Tickets zum Begleitprogramm im Onlineshop auf tickets.lmb.lvr.de. Mehr über die Ausstellung gibt es auch unter www.historischer-verein-wegberg.de/archaeologie-im-rheinland.html.

Außerdem fanden die Experten eine Blechbüchse mit Knochengeräten, ein Klappmesser mit Griff in Tierform sowie ein langes Glasröhrchen zum Dosieren von Flüssigkeiten. Wahrscheinlich arbeitete der Mann zu Lebzeiten mit Flüssigkeiten. Ob er Zaubersprüche braute oder andere wohltuende oder wohlriechende Essenzen, könnten die Archäologen nicht bestimmen.

Im Besitz des Verstorbenen war auch eine Antiquität: eine zur damaligen Zeit bereits 4000 Jahre alte Beilklinge aus Jadeit. Als „Donnerkeile“ wurde diesen Steinbeilen magische Wirkung zugesprochen und waren laut dem römischen Gelehrten Plinius dem Älteren bei Magiern begehrt.

(red/mcz)